

Fortbewegung ohne Bewegungsverben im Griechischen

Abstract

This article addresses some remarkable and hitherto neglected possibilities of coding motion events in Classical Greek. According to Talmy's lexicalization pattern, Greek is a satellite-framed language, that means, it expresses manner+motion in the verb, while path occurs as an element associated with the verb, esp. as a preverb, often in combination with prepositional phrases. In some cases, however, a motion verb proper is missing altogether although the concept of translational motion obviously is involved. Instead of a manner+motion verb we find either intransitive process verbs or verbs of self-contained motion (motion within a static relation), whereas the path is added in further morpho-syntactic elements, e. g. in prepositional phrases or directional adverbs. We can identify different patterns of this construction. This finding is in accordance with the view that satellite-framed languages allow for detailed description of path within a clause, because the syntax makes it possible to accumulate path satellites to a single verb, along with prepositional phrases. In sum, in Classical Greek the concept of displacement is represented not exclusively by the verb, but by the whole construction. Furthermore, world knowledge and pragmatic factors play a determining role in processing motion events.

Keywords

Ancient Greek, preposition, adverb, motion, path.

1 Fortbewegung und Sprache

In diesem Aufsatz werden Ausdrucksmöglichkeiten der altgriechischen Sprache für das Konzept FORTBEWEGUNG analysiert, in denen die Stelle des Verbs nicht mit einem Fortbewegungsverb besetzt ist. Es wird gezeigt, daß an diese Stelle auch Vorgangsverben oder nicht-direktionale Bewegungsverben (*self-contained motion*) treten können, sofern der Weg der Bewegung in anderen morphosyntaktischen Elementen ausgedrückt wird. Das Konzept FORTBEWEGUNG wird also nicht allein durch das Verb erfaßt, sondern durch die gesamte Bewegungskonstruktion.

Im Bereich der räumlichen Kognition ist die Unterscheidung zwischen Statik und Dynamik von fundamentaler Bedeutung. Während sich bei der Ortsruhe bzw. statischen Lokalisierung die Konfiguration von Objekten untereinander nicht verändert, läßt sich Bewegung als eine über einen Zeitraum hinweg verlaufende Konfigurationsänderung begreifen. Die räumliche Relation zwischen einer Entität F und einer anderen Entität bzw. einem Untergrund G erfährt innerhalb eines Zeitintervalls von t_1 zu t_2 eine räumliche

Veränderung. Im Unterschied zur statischen Relation wird also bei der dynamischen Lokalisation auch die Dimension der Zeit relevant. Da der Mensch diese räumlichen Konfigurationen nicht nur kognitiv erfaßt bzw. konzeptualisiert, sondern auch durch sprachliche Mittel ausdrückt, existieren in den Sprachsystemen der Welt verschiedene sprachliche Formen für räumliche Phänomene, die in der linguistischen Forschung auf große Aufmerksamkeit stoßen. In der sprachlichen Raumreferenz lassen sich mehrere Kategorien unterscheiden, wobei generell die Differenzierung zwischen einem zu lokalisierenden Objekt und einer räumlichen Bezugsgröße für die Lokalisierung ins Zentrum gestellt wird. Für diese beiden an der Lokalisierung beteiligten Entitäten sollen im folgenden die der Gestaltpsychologie entlehnten Begriffe ‚Figur‘ und ‚Grund‘ verwendet werden. Unter der Figur wird derjenige Partizipant der Lokalisierung verstanden, der während des Wahrnehmungsprozesses die Aufmerksamkeit auf sich zieht und über den der sprachliche Ausdruck eine lokalisierende Aussage trifft. Die Figur wird in Beziehung gesetzt zu einem Grund, wobei prototypisch die Figur kleiner und beweglich ist, während der Grund größer und unbeweglich ist. Das Verhältnis zwischen den beiden Partizipanten der Lokalisation ist also prototypischerweise asymmetrisch (Svorou 1994: 8–12; Talmy 2000.I: 311–320, 182–185). Sprachliche Formen setzen diese beiden Entitäten zueinander in eine räumliche Beziehung, beschreiben also eine Verknüpfungsrelation. Im Anschluß an Talmy kann man diesen Vorgang als Assoziationsfunktion bezeichnen (Talmy 2000.II: 218). Nicht in jedem Falle wird die Figur direkt zum Grund in Beziehung gesetzt, sondern des öfteren zu einer Region, die in Relation zum Grund definiert ist (Svorou 1994: 12–17).

Bei der statischen Lokalisierung gibt die Assoziationsfunktion einen topologisch und/oder dimensional spezifizierten Teilraum des Grundes an, in dem sich die Figur befindet. In den indogermanischen Sprachen werden diese räumlichen Relationen zumeist durch zwei Nominalphrasen codiert, die mittels einer Präpositionalphrase, des Relators, verknüpft werden. Eine wichtige Rolle als Relatoren spielen darüber hinaus lokale Adverbien. Diese syntaktischen Konstituenten finden sich grundsätzlich ebenso bei Bewegungseignissen wieder, doch werden aufgrund der erwähnten Konfigurationsänderung andere Aspekte erfaßt als bei statischen Relationen. So beschreibt die Assoziationsfunktion hier einen aus einer bestimmten Menge von Orten bestehenden Weg, den die Figur durchläuft. Der Weg kann zum einen mit topologischen Relationen verknüpft sein, etwa wenn sich eine Bewegung von einem Innenraum über eine Grenze in einen Außenraum vollzieht, zum anderen kann er dimensionale Aspekte enthalten, beispielsweise bei einer Bewegung auf der vertikalen Achse. Grundsätzlich umfaßt das Konzept FORTBEWEGUNG drei Faktoren, nämlich eine Quelle, einen Weg und ein Ziel, doch können in die Konzeptualisierung der Bewegung weitere Faktoren eingehen, nämlich einzelne Punkte auf dem Weg, ein Instrument der Bewegung und das Medium, in dem die Bewegung abläuft. Betrachtet man die Ebene der sprachlichen Codierung von Bewegungen, so werden Figur und Grund prototypisch von Nomina und Pronomina gebildet, während die Assoziationsfunktion von Bewegungsverben,

Präpositionen und Adverbien getragen wird, wobei nicht sämtliche Konstituenten gleichzeitig realisiert sein müssen. Präposition und Nomen verbinden sich zu Präpositionalphrasen, die sowohl die Assoziationsfunktion als auch den Grund bezeichnen.

Von besonderem Interesse sind für die folgenden Ausführungen die Bewegungsverben und die Präpositionalphrasen. Bewegungsverben lassen sich unterscheiden in solche, die eine selbst-agentive, also eigenbewirkte, Bewegung bezeichnen, wobei der Agens mit der Figur identisch ist (,hüpfen'), und solche, die eine fremdbewirkte Bewegung ausdrücken, deren Agens in der Regel nicht ausgedrückt ist (,fallen'). Für die Analyse von Bewegungsverben kann auf Beobachtungen zurückgegriffen werden, die Leonard Talmy im Rahmen seiner Typologie der Lexikalisierungsmuster gemacht hat und die insbesondere in der Kognitiven Linguistik und der Psycholinguistik gewirkt haben (Talmy 2000.II: 221–237). Aufbauend auf Ansätzen von Tesnière (Tesnière 1965), teilt Talmy im Hinblick auf die Bewegungscodierung die Sprachen in *verb-framed* und *satellite-framed languages* ein. Während die Verbsprachen mit Bewegungsverben in der Regel gleichzeitig den Aktivierungsprozeß und den Weg bezeichnen, drücken Bewegungsverben der Satellitensprachen gleichzeitig den Aktivierungsprozeß und die Art und Weise der Bewegung der Figur aus. Talmy nennt die Art und Weise ein *co-event* (Talmy 2000.II: 27–29; vgl. Tesnière 1965: 307–310). Vertreter der Verbsprachen sind insbesondere die romanischen Sprachen; so drückt etwa das französische Verb ‚sortir‘ den Weg aus, ohne die Art der Bewegung zu spezifizieren. Im Deutschen, einem Vertreter der Satellitensprachen, bezeichnen Verben wie ‚gehen‘, ‚rollen‘ und ‚fliegen‘ zwar neben dem Aktivierungsprozeß die Art und Weise, nicht jedoch den Weg. Da in vielen Fällen weder die Angabe des Weges noch die der Art und Weise je für sich ausreichen, um auf eine Fortbewegung präzise zu referieren, werden die Bewegungsverben der Verbsprachen häufig durch Adverbien oder Partizipialkonstruktionen so ergänzt, daß Art und Weise zum Ausdruck kommen. Satellitensprachen hingegen verwenden Partikeln, um den Weg zu bezeichnen, also Verbpräfixe und Halbpräfixe, Präpositionen und Adverbien. Wenn man Talmys Typologie zugrunde legt, muß man sich allerdings bewußt machen, daß sie weniger fest etablierte linguistische Fakten formuliert als vielmehr eine Tendenz, die durch weitere typologische Forschungen erhärtet oder modifiziert werden kann. Jedenfalls ist sie nicht so zu verstehen, daß in den verschiedenen Sprachen ausschließlich Bewegungsverben des einen oder des anderen Typs existieren (Beavers, Levin & Tham 2010). Auch das Deutsche kennt Verben, die ohne Satelliten den Weg auf einer vertikalen Achse codieren, wie etwa ‚fallen‘ oder ‚steigen‘.

Im Hinblick auf die an der Raumreferenz beteiligten Präpositionalphrasen ist ein Markierungsmuster relevant, das unter anderem im Deutschen, aber auch im Griechischen zu finden ist. Ob die Relation zwischen einer Figur und einem Grund als statisch oder dynamisch, also als Konfigurationsänderung, aufgefaßt werden soll, kann sich zwar auch aus dem sprachlichen und dem pragmatischen Kontext ergeben, hängt jedoch insbesondere

mit der Kasuswahl bei der verwendeten Präposition zusammen. Dies können die zwei folgenden Beispiele illustrieren:

(1) *Das Kind hüpf*t **im** Garten.

(2) *Das Kind hüpf*t **in den** Garten.

Der Dativ des Komplements bei der Präposition ‚in‘ drückt in Beispiel (1) aus, daß die Relation zwischen der Figur (Kind) und dem Grund (Garten) statisch ist (genauer: es liegt eine ortsfeste Bewegung auf der vertikalen Achse vor). Regiert die Präposition wie in (2) hingegen den Akkusativ, so wird eine dynamische Lokalisation zum Ausdruck gebracht, hier der Wechsel der Figur über eine (gedachte) Grenze von einer topologischen Region in eine andere. Aus dieser Markierung durch die Kasuswahl ergeben sich, aus der umgekehrten Perspektive betrachtet, Restriktionen für die sprachliche Codierung von statischer und dynamischer Lokalisation. Sofern ein Sprecher das Konzept FORTBEWEGUNG mit Hilfe eines Bewegungsverbs und einer Präpositionalphrase ausdrücken will, kann er nur eine direktionale Präposition (Merkmal [+DIREKTION]) auswählen, nicht jedoch eine positionale (Merkmal [-DIREKTION]). Bei Präpositionen, die verschiedene Rektionen ermöglichen und die Merkmale [-DIREKTION] und [+DIREKTION] zulassen, muß er das Komplement in einen direktionalen Kasus setzen (3). Ein positionaler Kasus ist hingegen nicht möglich (4).

(3) *Hans gelangt* **ins** Haus.

(4) **Hans gelangt* **im** Haus.

2 Raumreferenz im Griechischen

Die bisher vorgestellten Elemente der sprachlichen Raumreferenz gelten im allgemeinen auch für die griechische Sprache der Antike, also des Zeitraumes von etwa 700 v. Chr. bis 600 n. Chr. Auch im Griechischen wird die an einer räumlichen Relation beteiligte Figur gewöhnlich durch eine Nominalphrase oder ein Pronomen bezeichnet (oder sie ist in der Morphologie der Verbalendung erfaßt), Adpositionen stellen die Beziehung zum Grund her (Luraghi 2003; Bortone 2010), und verschiedene lokale Adverbien können die Relation weiter spezifizieren (Skopeteas 2006). Hinzu kommen (vorzugsweise zusammengesetzte oder abgeleitete) lokale Adjektive wie etwa *prósgeios* (πρόςγειος, ‚auf der Erde‘) oder *metéoros* (μετέωρος, ‚vom Grund hochgehoben‘, ‚oben‘). Was die Codierung von Bewegungen angeht, läßt sich das Griechische im großen und ganzen dem Typus der Satellitensprachen zuordnen, da Bewegungsverben in der Regel die Art und Weise des Sich-Bewegens zum Ausdruck bringen (relativiert von Baldi 2006). Wie es für diesen Typus zu erwarten ist, verfügt das Griechische über ein relativ großes Inventar an Bewegungsverben, mit denen man differenziert verschiedene Arten von Bewegungen bezeichnen kann, ohne daß jedoch alle Subkategorien des Konzepts BEWEGUNG gleichermaßen fein differenziert wären. In der

Subkategorie FORTBEWEGUNG AUF BEINEN findet man beispielsweise die Verben *badízein* (βαδίζειν, ‚schreiten‘), *baínein* (βαίνειν, ‚gehen‘), *drameín* (δραμεῖν, ‚rennen‘), *érchesthai* (ἔρχεσθαι, ‚gehen‘), *theín* (θεῖν, ‚laufen‘), *iénai* (ιέναι, ‚gehen‘), *chōreín* (χωρεῖν, ‚gehen‘) (Létoublon 1985). Neben diesen Verben, welche die Art der Bewegung bzw. ein *co-event* bezeichnen, finden sich weitaus weniger Bewegungsverbren, die den Weg codieren.

- (5) αἴρεται μὲν ἄσπις αὐτοῖς προδοσίας σημεῖον
 aíretai mén aspís autoís prodosías sēmeíon
erheben:3SG.PRS.MED PTCL Schild:NOM.SG.F 3.DAT.PL.M Verrat:GEN.SG.F Zeichen:NOM.SG.N
 ‘Der Schild erhebt sich ihnen als Zeichen des Verrats.’ (Plu. 862e¹)

- (6) διὰ τὸν θυμὸν καὶ τὸν οἶνον
 diá tón thymón kaí tón oínon
 durch DEF.ACC.SG.M Zorn:ACC.SG.M und DEF.ACC.SG.M Wein:ACC.SG.M

ἔπεσε σφαλεῖς
 épese sphaleís
fallen:3SG.AOR ausgleiten:PTCP.NOM.SG.M

‘Aus Zorn und Weingenuß glitt er aus und kam zu Fall.’ (Plu. Alex. 9.10)

Man könnte jedoch die Einschränkung machen, daß die Verben in (5) und (6) mit dem Aktivierungsprozeß nicht den Weg im präzisen Sinne verknüpfen, sondern eher die Richtung bzw. Dimension der Bewegung. Außer diesen beiden Verben, die eine Bewegung auf der vertikalen Achse bezeichnen, ist ferner das Verb *oíchesthai* zu nennen, das eine Bewegung mit ablativer Orientierung ausdrückt (οἴχεσθαι, ‚fortgehen‘, ‚aufbrechen‘) und regelmäßig mit einer Partizipialkonstruktion erweitert wird, welche die Art und Weise sowie bisweilen zusätzlich den Weg der Bewegung spezifiziert.

Da die griechischen Bewegungsverbren in der Regel jedoch nur die Art der Bewegung denotieren, müssen Angaben zum Weg von anderen morphosyntaktischen Elementen repräsentiert werden. Hierfür bieten sich mehrere Möglichkeiten. Sehr häufig begegnet man den Bewegungsverbren nicht im Simplex, sondern durch ein Präfix erweitert (Horrocks 2004: 185f.). Die lokalen Präpositionen werden dann als Präverbien verwendet, wobei sie ihre lokale Bedeutung behalten können, oft aber auch desemantisiert werden (Duhoux 2000: 35–37; Fritz 2004: 19–22).

- (7) σιγῇ δόμους ἐσβάσ’ ἵν’ ἔστρωται λέχος
 sigé dómous esbás’ hín’ éstrōtai léchos
 schweigend Haus:ACC.PL.M gehen_in: wo ausbreiten:3SG.PRF.PASS Lager:NOM.SG.N
 PTCP.NOM.SG.F

‘Schweigend ging sie in das Haus, wo das Lager ausgebreitet ist.’ (E. Med. 380)

1 Die Abkürzungen griechischer Textstellen folgen dem Abkürzungsverzeichnis von Liddell, Scott & Jones 1996.

Während in der Dichtung solche präfigierten Bewegungsverben häufig direkt mit einem direktionalen Kasus verbunden werden wie in Beispiel (7), zieht die Prosa es vor, das Ziel und/oder den Ausgangspunkt der Bewegung durch eine Präpositionalphrase auszudrücken. Das Griechische verfügt über ein differenziertes System aus primären und sekundären Präpositionen, das es erlaubt, vielfältige räumliche Relationen und Orientierungen zu beschreiben wie beispielsweise in (8). Wenn man die Beleglage der in (5) und (6) vorgestellten Wegverben prüft, stellt man fest, daß sie ebenfalls standardmäßig mit Präpositionalphrasen kombiniert werden, damit der Grund bzw. das Ziel angegeben werden kann (Horrocks 2004: 186f.).

- (8) εἰς οἰκίαν ἐλθὼν ἐπὶ δεῖπνον
 eis oikían elthón epí deípnon
 ILL Haus:ACC.SG.F gehen:PTCP.NOM.SG.M ALL Mahl:ACC.SG.N
 ‘Ins Haus ging er zum Mahl.’ (D. 21.73)

Außer Präverbien und Präpositionalphrasen dienen häufig Lokaladverbien dazu, den Ausgangspunkt oder das Ziel einer Bewegung oder nur die Region, in die hinein sich die Figur bewegt, zu spezifizieren:

- (9) τοὺς ἐθελήσαντας ἐπιχωρήσαι ἄνωθεν
 tous ethelésantas epichōrésai ánōthen
 DEF.ACC.PL.M wollen:PTCP.ACC.PL.M gehen_zu:INF.AOR SUPR.ABL
 ‘... diejenige(n), die bereit waren, von oben hinzuzuziehen.’ (Th. 4.107.1)

Weitaus seltener finden sich im Zusammenhang mit Bewegungsverben Lokaladjektive:

- (10) ὁ δεσπότης γάρ μου μετέωρος αἶρεται
 ho despótēs gár mou metéōros aíretai
 DEF.NOM.SG.M Herr:NOM.SG.M PTCL 1.GEN.SG.M schwebend:ADJ.NOM.SG.M erheben:3SG.PRS.MED
 ἵππηδὸν εἰς τὸν αἴρ’ ἐπὶ τοῦ κανθάρου
 hippédón eis tón aér’ epí tou kanthárou
 reiterartig ILL DEF.ACC.SG.M Luft:ACC.SG.M SUPR.KONT DEF.GEN.SG.M Käfer:GEN.SG.M
 ‘Mein Herr erhebt sich schwebend wie ein Reiter in die Luft auf einem Käfer.’
 (Ar. Pax 80f.)

Ebenso wie im Deutschen wird durch die Wahl der Präposition oder des Kasus gekennzeichnet, ob es sich um eine statische oder eine dynamische Lokalisation handelt. Während die Präposition *en* (ἐν, ‚in‘) mit dem Dativ generell eine statische Relation in einer topologischen Region (INKLUSION) bezeichnet, denotiert die Präposition *eis* (εἰς, ‚in ... hinein‘) mit dem Akkusativ eine allative bzw. illative Orientierung (Skopeteas 2008: 34–42). Bei Präpositionen, welche die Merkmale [–DIREKTION] und [+DIREKTION] ermöglichen, gibt der Dativ des Komplements in der Regel die Positionierung, der Akkusativ die allative Orientierung

und der Genitiv die ablative Orientierung an, wobei nicht alle in Frage kommenden Präpositionen mit drei Kasus konstruiert werden können (Luraghi 2003: 79–81, 328–331; Fritz 2004: 37–69; Horrocks 2004: 185f.; Bortone 2010: 143–147). Die folgenden drei Beispiele illustrieren die Möglichkeiten der Kasusselektion bei der Präposition *πρός* (πρός; mit Dativ proximal, mit Akkusativ allativ, mit Genitiv ablativ):

- (11) οἱ μέν γάρ Κορίνθιοι καὶ Πελοποννήσιοι πρὸς
 hoi mén gár Korinthioi kaí Peloponnésioi **prós**
 DEF.NOM.PL.M PTCL PTCL Korinther:NOM.PL.M und Peloponnesier:NOM.PL.M **PROX**

τῆ γῆ ναυμαχοῦντες ῥαδίως
 té gé naumachóuntes radiós
 DEF.DAT.SG.F Erde:DAT.SG.F kämpfen_zu_Schiff:PTCP.PRS.NOM.PL.M leicht

διεσώζοντο

diesózonto

retten_hindurch:3PL.MED

‘Die Korinther und Peloponnesier retteten sich leicht hinüber, da sie eine Seeschlacht beim Lande fochten.’ (Th. 7.34.6)

- (12) ἀλλὰ σὺ μέν πρὸς δῶματ’ ἰὼν μνηστῆρσιν
 allá sý mén prós dómat’ ión mnēstérsin
 aber 2.NOM.SG PTCL ALL Haus:ACC.PL.N gehen:PTCP.NOM.SG.M Freier:DAT.PL.M

ὁμίλει

homílei

verkehren:IMP

‘Aber du gehe zum Haus und halte dich unter den Freiern auf.’ (Hom. Od. 2.288)

- (13) ἀλώμενος ἵκετ’ ἐμὸν δῶ, ἢ ἢ πρὸς
 alómenos híket’ emón dó, ēé **prós**
 irren_umher:PTCP.PRS.NOM.SG.M kommen:3SG 1.POSS.N Haus:ACC.SG.N entweder **ABL**

ἠοίων ἢ ἐσπερίων ἀνθρώπων
 ēoión é hesperíōn anthrópōn
 östlich:GEN.PL.M oder westlich:GEN.PL.M Mensch:GEN.PL.M

‘Er kam als Verschlagerener in mein Haus, entweder von den östlichen oder den westlichen Menschen her.’ (Hom. Od. 8.28f.)

Wir finden also ähnliche Selektionsmöglichkeiten zur Differenzierung bzw. Restriktionen der Kombination, wie sie oben für das Deutsche erwähnt worden sind. Das analoge dreigliedrige Schema stellt der Grammatiker Apollonios Dyskolos (2. Jh. n. Chr.) für die

griechischen Lokaladverbien auf, wenn er zwischen statischer Lokalisation, Ausgangs- und Zielpunkt unterscheidet und danach die Adverbien in drei Klassen aufteilt:

Τὰ τοιαῦτὰ τῶν ἐπιρρημάτων τρεῖς ἔχει διαστάσεις, τὴν ἐν τόπῳ, τὴν εἰς τόπον, τὴν ἐκ τόπου. (A. D. Adv. 201.1f.)

Die lokalen Adverbien haben drei Unterscheidungen [Positionen?]: an einem Ort, zu einem Ort hin, von einem Ort her.

Die Beziehung zwischen der Semantik eines Verbs, speziell dem Merkmal [\pm DYNAMIK], und der Wahl des adäquaten Adverbs wird von Apollonios freilich nicht erörtert (Sluiter 1990: 98).

Eine Ausnahme von der erwähnten Restriktion bildet die weitgehend auf die Dichtung beschränkte *constructio praegnans*, bei der ein Bewegungsverb ([+DIREKTION]) mit einer Präpositionalphrase verknüpft wird, die eine statische Relation codiert ([-DIREKTION]). Bei dieser zwei widersprüchliche Merkmale vereinigenden Konstruktion wird in der Präpositionalphrase der Zielpunkt der Bewegung ins Auge gefaßt, während das Verb eine Ortsveränderung bezeichnet (Skopeteas 2008: 40). Allerdings bleibt es nicht bei dieser poetischen Ausnahme, sondern wie die antiken Grammatiker bemerken, entsprechen auch sonst die anzutreffenden Konstruktionen bisweilen nicht dem erwarteten Schema. Da die antike Grammatik normativ, d. h. auf Sprachrichtigkeit, ausgerichtet ist, rügen ihre Vertreter, wenn Sprecher die genannten Restriktionen mißachten und die ‚falschen‘ Relatoren auswählen. Ein kaiserzeitlicher Autor kritisiert diesen Solözismus deutlich:

εὐπαράτητος δὲ ὁ περὶ τὰς προθέσεις σολοικισμός· γίνεται δὲ ἄλλης εἰς ἄλλην μεταθεύσεως. ἐλέγχεται δὲ περὶ τὴν διάνοιαν τῶν πραγμάτων καὶ συνεργίαν, οἷον εἰς ἐλάτην ἀναβὰς περιμήκετον ἀντὶ τοῦ ἐν ἐλάτῃ, καὶ ὡς ἀμαρτάνουσι περὶ τὴν κοινὴν ὁμιλίαν πολλοί· ποῦ ἐστὶν ὁ πατήρ; εἰς βαίταν, ἀντὶ τοῦ ἐν βαίτῃ. ὅμοιον γάρ ἐστι τοῦτο, ἐάν τις πυθομένῳ τινὶ ποῖ πορεύεται, ἀποκριθῆ „ἐν βαίτῃ“ (Ps.-Hdn. 307.9–12 Nauck)

Bemerkenswert ist der Sprachverstoß bei den Präpositionen. Er resultiert daraus, daß eine anstelle der anderen gesetzt wird. Zum Vorschein kommt er bei der Bedeutung der Gegenstände und ihrer Interaktion, wie zum Beispiel „in eine überaus große Tanne hinaufgestiegen“ statt „in einer Tanne“. Und viele Leute machen den Fehler im alltäglichen Gespräch: „Wo ist dein Vater?“ „In die Halle.“ statt „In der Halle.“ Dies ist das gleiche, wie wenn jemand einen, der ihn fragt, wohin er gehe, antwortet „In der Halle.“

Statt der lokativen Präpositionalphrase wird in dem angeführten Beispiel eine direktionale verwendet und umgekehrt. Tatsächlich findet man in griechischen Papyri bisweilen eine solche Vertauschung von Präpositionen, doch scheint sie ausschließlich auf die Vertauschung von statischer Lokalisation und Bewegungsziel beschränkt zu sein, während eine Vertauschung mit dem Ausgangspunkt nicht vorkommt (Skopeteas 2002: 187f.; vgl. Luraghi 2003: 20f.). Im übrigen sind derartige Regelverstöße mitunter auch in literarischen Sprachregistern zu finden (Lokaladverb und Präpositionalphrase in Tim. Pers. PMG 791.158f.).

3 Sekundäre Bewegungskonstruktionen

Im folgenden soll an einigen Beispielen vorgeführt werden, daß die Mißachtung von Konstruktionschemata bzw. die Erweiterung von Selektionsmöglichkeiten im Bereich der Raumreferenz nicht zwangsläufig ein Sprachverstoß sein muß, sondern als produktives Prinzip genutzt wird, um Lücken im semantischen Feld zu füllen. Auch hierbei geht es darum, daß nicht vorgesehene Konstruktionen eines Verbs realisiert werden, so daß sich auch der semantische Umfang des Verbs erweitern kann. Um die Signifikanz des Phänomens zu erfassen, bietet es sich an, auf die Valenztheorie zu rekurrieren. Ausgegangen wird zunächst von der Beobachtung, daß im Griechischen Verben existieren, die rein die abstrakte Kategorie BEWEGUNG denotieren, ohne daß der Weg oder die Art und Weise der Bewegung codiert wird. Solche Verben liegen vor in *phéresthai* (φέρεσθαι) und *kineísthai* (κινεῖσθαι), die beide etwa soviel bedeuten wie ‚bewegt werden‘ oder ‚sich bewegen‘, wobei *phéresthai* einen Ortswechsel impliziert. Definiert sind sie allein durch die Opposition zu einer statischen Lokalisation (*hestánai*, ἑστάναι, ‚stehen‘; vgl. Pl. Sph. 250b–d). Trotzdem lassen sich mit diesen Verben Konfigurationsänderungen beschreiben, da sie über Leerstellen verfügen, die durch fakultative Argumente gefüllt werden können. Obligatorisch ist selbstverständlich die Figur, die das Subjekt des Prädikats bildet. Fakultativ können dann hinzutreten Angaben zum Ausgangspunkt, zum Ziel, zu Punkten, die durchlaufen werden, zu Art und Weise sowie zu Medium und Instrument der Bewegung. Genutzt werden dafür die oben erwähnten morphosyntaktischen Elemente als lokale Relatoren, also Präverbien, Präpositionen, Adverbien und Adjektive.

(14) Τὰ δὲ ἐν ἀέρι πνέοντα πνεύματα καλοῦμεν
 tá dé en aéri pnéonta pneúmata kalóúmen
 DEF.ACC.PL.N PTCL INES Luft:DAT.SG.M wehen:PTCP.ACC.PL.N Hauch:ACC.PL.N nennen:1PL

ἀνέμους, αὔρας δὲ τὰς ἐξ ὑγροῦ
 anémous, aúras dé tás ex hýgrou
 Wind:ACC.PL.M Brise:ACC.PL.F PTCL DEF.ACC.PL.F ELAT feucht:GEN.SG.N

φερομένας ἐκπνοάς
 feroménas ekpnoás
 tragen:PTCP.ACC.PL.PASS.F Ausdünstung:ACC.PL.F

‘Den in der Luft wehenden Hauch nennen wir Winde, Brisen dagegen die vom Feuchten sich bewegenden Ausdünstungen.’ (Ps.-Arist. Mu. 394b12f.)

(15) ὡσαύτως δὲ τοῖς ἀναπνεύουσιν ὁ
 hōsaútōs dé toís anapnéousin ho
 ebenso PTCL DEF.DAT.PL.M wehen_hinauf:PTCP.PRS.DAT.PL.M DEF.NOM.SG.M

θώραξ ἄνω καὶ κάτω κινεῖται
 thórax ánō kaí kátō kineítai
 Brustkorb:NOM.SG.M SUPR und INFR bewegen:3SG.PRS.MED

‘Ebenso bewegt sich beim Atmen der Brustkorb nach oben und unten.’
 (Arist. Resp. 478b14)

Beispiel (14) zeigt, daß eine Präpositionalphrase die topologische Ausgangsregion der Bewegung bezeichnet; darüber hinaus liefert das Nomen, das die Figur repräsentiert, durch seine Komposition mit einem Präfix Informationen über die Orientierung (elativ) und durch seine Semantik über die Art der Bewegung (Strömen von Luft). Dadurch werden größere Explizitheit und Spezifität erreicht, so daß der Rezipient eine präzise Vorstellung von dem Bewegungsereignis entwickeln kann. In (15) wird der dimensionale Aspekt des Weges der Bewegung durch zwei Direktionaladverbien spezifiziert, die Art hingegen durch die Figur (Brustkorb) mit ihrer materiellen Beschaffenheit.

Der Valenztheorie zufolge charakterisieren Anzahl und Art von Ergänzungen ein Verb und bilden dessen Argumentstruktur oder Valenzrahmen (Tesnière 1965: 238–282; Ágel und Fischer 2010). Die möglichen Ergänzungen des Valenzträgers (Verbs) lassen sich in notwendige und freie unterscheiden, oder man kann noch weiter differenzieren in obligatorische, kontextuell fakultative und fakultative Ergänzungen. Je nachdem wie viele Ergänzungen des Valenzträgers obligatorisch sind, das heißt, wie viele Leerstellen besetzt werden müssen, spricht man von der n-Wertigkeit des Verbs. Beispielsweise sind intransitive Vorgangsverben wie in (16) und (17) in der Regel einwertig, insofern bei ihnen allein die Stelle eines Subjekts realisiert sein muß, während alle Supplemente, welche mögliche Modalitäten spezifizieren, fakultativ sind.

(16) οὐ γὰρ ἄν ἐδυνέατο μένειν οἱ τοῖχοι
 ou gár án edynéato ménein hoi toíchoi
 NEG PTCL MODP können:3PL bleiben:INF.PRS DEF.NOM.PL.M Mauer:NOM.PL.M

εὐόντες ἅλινοι, εἰ ὕε
 eóntes hálinoi, ei hýe
 sein:PTCP.NOM.PL.M aus_Salz:ADJ.NOM.PL.M wenn regnen:3SG.IPRF

‘Nicht würden die aus Salz bestehenden Mauern standhalten können, wenn es regnete.’
 (Hdt. 4.185.2)

- (17) ἡ μὲν γὰρ πιμελή **θυμιάται**
 hē mén gár pimelḗ **thymiátai**
 DEF.NOM.SG.F PTCL PTCL Fett:NOM.SG.F **rauchen:3SG.PRS.MED**
 ‘Denn das Fett verraucht.’ (Arist. HA 571a32)

Was die Bewegungsverben betrifft, so ist bei ihnen selbstverständlich ebenfalls die Angabe eines Subjekts, also der sich bewegenden Figur, obligatorisch. Darüber hinaus ist zu beobachten, daß einige von ihnen regelmäßig einen direktionalen Kasus oder eine direktionale Präpositionalphrase zu sich nehmen, um das Bewegungsziel auszudrücken. Beispielsweise erfordert das Verb *hyperbáinein* (ὑπερβαίνειν) in seiner konkreten räumlichen Bedeutung (‘übertréten’, ‘übersteigen’) als präfigiertes, transitives Verb ein Akkusativobjekt oder eine direktionale Präpositionalphrase.

- (18) ὁ Κλεόμβροτος ἀδύνατον νομίσας
 ho Kleóm brotos adýnaton nomí sas
 DEF.NOM.SG.M Kleombrotos:NOM.SG.M unmöglich:ADJ.ACC.SG.N meinen:PTCP.NOM.SG.M
- τὸ ὑπερβῆναι εἰς τὴν τῶν Θεβαίων
 tó hyperbé nai eis tén tón Thēbaíōn
 DEF.ACC.SG.N gehen_über:INF.AOR ILL DEF.ACC.SG.F DEF.GEN.PL.M Thebaner:GEN.PL.M
- ‘Kleombrotos hielt es für unmöglich, in das Gebiet der Thebaner hinüberzuwechseln.’
 (X. HG 5.4.59)

Abgesehen von solchen obligatorischen oder regelmäßigen Ergänzungen können zu Bewegungsverben weitere kontextuell fakultative Ergänzungen oder rein fakultative Supplemente hinzutreten, die als Adverbiale die verschiedenen Aspekte eines Bewegungsereignisses spezifizieren können.

- (19) Ἐπορευόμην μὲν ἐξ Ἀκαδημίας εὐθὺς Λυκείου τὴν
 eporeuómēn mén ex Akadēmias euthý Lykeíou tén
 marschieren:1SG PTCL ELAT Akademie:GEN.SG.F direkt Lykeion:GEN.SG.N DEF.ACC.SG.F
- ἔξω τείχους ὑπ’ αὐτὸ τὸ τεῖχος
 éxō teíchous hyp’ autó tó teíchos
 EXTR Mauer:GEN.SG.N INFR selbst:ACC.SG.N DEF.ACC.SG.N Mauer:ACC.SG.N
- ‘Ich ging von der Akademie aus geradewegs zum Lykeion auf dem Weg außerhalb der Stadtmauer direkt unter der Mauer entlang.’ (Pl. Ly. 203a1f.)

Da im Bereich der sprachlichen Raumreferenz im Griechischen diese vielfältigen Möglichkeiten existieren, je nach den Erfordernissen des Kommunikationskontexts Informationen zu räumlichen Relationen in verschiedenen fakultativen Teilen des Satzes zu vermitteln, läßt sich dasselbe Verfahren ebenso verwenden, um nicht-räumliche Verben mit raumreferentiellen Informationen zu versehen. Nicht weiter auffällig ist, daß beinahe jedes

Tätigkeits- oder Vorgangsverb durch eine adverbiale Bestimmung des Ortes spezifiziert werden kann, so daß die Tätigkeit oder das Ereignis lokalisiert wird. Das Verb selbst wird durch dieses fakultative Supplement in seiner Semantik jedoch nicht verändert. Demgegenüber lassen sich in der griechischen Literatur aber auch etliche nicht-räumliche Verben finden, die durch fakultative Ergänzungen erst eine Raumreferenz erhalten, wie in den Beispielen (20) und (21).

- (20) φλόγες αἱ μὲν ἔξ οὐρανοῦ γινόμεναι
 phlóges hai mén ex ouranóu genómenai
 Flamme:NOM.PL.F DEF.NOM.PL.F PTCL ELAT **Himmel:GEN.SG.M werden:PTCP.NOM.PL.F**

πρότερον

próteron

früher

‘Flammen, die früher vom Himmel kamen.’ (Ps.-Arist. Mu. 400a30)

- (21) πλησίον [αὐτῶν] γινόμενος ὁ τοῦ πυρὸς
 plēsíon [autón] genómenos ho toú pyrós
 PROX [3.GEN.PL.M] **werden:PTCP.NOM.SG.M** DEF.NOM.SG.M DEF.GEN.SG.N Feuer:GEN.SG.N

ποταμὸς ἔξεσχίσθη

potamós exeschísthē

Fluß:NOM.SG.M spalten:3SG.AOR.PASS

‘Als er [ihnen] nahekam, wurde der Feuerfluß gespalten.’ (Ps.-Arist. Mu. 400b3f.)

In beiden Beispielen verwendet der Autor ein unspezifisches Vorgangsverb, nämlich *gígnesthai* (γίγνεσθαι, ‚werden‘), das keinerlei räumliche Bedeutungskomponente besitzt. Dadurch, daß es jeweils im Aorist verwendet wird, wird lediglich angegeben, daß der Vorgang bzw. das Ereignis einen punktuellen Aspekt hat (Duhoux 2000: 386–389). Während das Verb *gígnesthai* auch sonst durch lokale Adverbiale ergänzt werden kann, so daß der Vorgang lokalisiert wird, zeichnen sich die Formulierungen in (20) und (21) dadurch aus, daß die lokale Präpositionalphrase bzw. das Lokaladverb die Interpretation der Konstruktion verändert. Das Vorgangsverb ‚werden‘ wird durch eine Direktionalergänzung gewissermaßen umgewandelt zu einem Bewegungsverb, das für sich genommen unspezifisch ist und weder den Weg noch die Art und Weise angibt. Vielmehr verhält es sich wie die oben in (14) und (15) vorgestellten Bewegungsverben. In Beispiel (20) zeigt erst die Präpositionalphrase die Ausgangsregion und damit die elative Orientierung der Bewegung an, und aufgrund seines physikalischen Wissens ist der Leser imstande, die Art der Bewegung und ihre vertikale Richtung zu erschließen. In Beispiel (21) bezeichnet das Lokaladverb zwar keinen genauen Weg, es spezifiziert jedoch die topologische Region, in die hinein die Bewegung stattfindet, nämlich in Richtung auf einen zuvor genannten komple-

xen Grund, eine Gruppe von Menschen (Proximität). Beide Sätze formulieren also das Konzept FORTBEWEGUNG, ohne über ein entsprechendes Bewegungsverb zu verfügen.²

Nachfolgend wird anhand von exemplarischen Fällen beleuchtet, welche Möglichkeiten es im Griechischen gibt, nicht-räumliche Verben anstelle von Bewegungsverben zu verwenden. Da bei genuinen Bewegungsverben gerade Präpositionalphrasen eine entscheidende Rolle spielen, um die Direktion des Bewegungsereignisses anzugeben, bietet sich dieses Verfahren, wie in (20) gesehen, auch bei nicht-räumlichen Verben an. Das Vorgangsverb *gígnesthai* wird auch in übertragenen, abstrakten Bedeutungen mit Präpositionen konstruiert, so daß es nicht überrascht, wenn wir hier gleichermaßen lokalen Relatoren begegnen. Ebenso wie die Ausgangsregion in (20) läßt sich auf diese Weise die Zielregion einer Bewegung bezeichnen:

- (22) δεύτερα αὐτὸς ἐς Λακεδαίμονα τριήρεϊ ἀπόστολος
 deútera autós es Lakedaímona triéreï apóstolos
 zweitens selbst:NOM.SG.M ILL Lakedaimon:ACC.SG.F Triere:DAT.SG.F Gesandter:NOM.SG.M
- ἐγίνετο
 egíneto
 werden:3SG
 ‘Zweitens fuhr er selbst als Abgesandter mit einem Kriegsschiff nach Lakedaimon.’
 (Hdt. 5.38.2)

Hier wird die Interpretation des Satzes als einer Referenz auf ein Bewegungsereignis dadurch erleichtert, daß in dem Prädikatsnomen eine Bewegung impliziert ist, nämlich das Aussenden in eine bestimmte Richtung (abgeleitet von dem präfigierten kausativen Bewegungsverb *apostéllein*, ἀποστέλλειν, ‚fortsenden‘). Das Verfahren ist nicht auf das Verb *gígnesthai* beschränkt, sondern findet sich ebenso bei anderen Verben:

- (23) εἰς Λακεδαίμονα γράμματα πεμφθέντα ἐάλωσαν
 eis Lakedaímona grámmata pemphthénta heálosan
 ILL Lakedaimon:ACC.SG.F Brief:NOM.PL.N schicken:PTCP.NOM.PL.PASS.N gefangen_werden:3PL
- εἰς Ἀθήνας
 eis Athénas
 ILL Athen:ACC.PL.F
 ‘Ein nach Lakedaimon geschickter Brief wurde nach Athen abgefangen.’ (X. HG 1.1.23)

² Vergleichbar ist es, wenn im gesprochenen Englisch eine Formulierung wie *get up on the tree* gebraucht wird. Hierbei wird ein semantisch blasses Verb mit einer Wegangabe im Satelliten versehen, wodurch das Bewegungsereignis spezifiziert wird (Slobin 2004: 19).

(24)	καὶ ἐπὶ τὸς	ἄφός	ἐστὶν	ἡ	BA.
	kaí epí tás	haphás	estin	hē	BA
	und ALL DEF.ACC.PL.F	Berührungspunkt:ACC.PL.F	sein:3SG.PRS	DEF.NOM.SG.F	BA
	‘Und die Gerade BA geht zu den Berührungspunkten.’ (Apoll. Perg. Con. 4.1)				

Das einem geometrischen Kontext entnommene Beispiel (24) ist insofern bemerkenswert, als hier die Kombination der Kopula mit einer Direktionalergänzung vorliegt. Diese Konstruktion scheint im Griechischen äußerst selten zu sein, während sie im Deutschen, jedenfalls in der gesprochenen Sprache im Kontext einer Erzählung, durchaus nicht auffällig ist (‘Ich bin die Leiter hinauf’).³ Zu bedenken ist jedoch, daß hier nicht auf eine wirkliche Transposition referiert wird, sondern auf eine Linie zwischen zwei Punkten, also trotz der dynamischen Semantik der Präpositionalphrase auf eine statische Relation. Diese Relation wird allerdings, wie die Direktionalergänzung zeigt, als eine Art von fiktiver Bewegung (Talmy 1996) aufgefaßt, wie es auch der Fall ist, wenn für die statische Erstreckung einer Figur durch eine Region im Griechischen das eine perrelative Orientierung bezeichnende Verb *dihékein* (διήκειν, ‘hindurchkommen’) gebraucht wird (z. B. Ps.-Arist. Mu. 393b24).

Festzuhalten ist, daß sich die Lesart einer dynamischen Lokalisation und einer Orientierung nicht aus dem Verb an sich ergibt, sondern erst aus der Präposition mit der Wahl eines direktionalen Kasus. Um die intendierte Aussage, also das Bewegungsereignis erfassen zu können, muß der Rezipient die gesamte Konstruktion heranziehen, nicht allein das Verb, das sonst im Falle von Bewegungsverben im eigentlichen Sinne der wesentliche Sinnträger ist. Die Verbstelle ist hier lediglich mit einem semantisch blassen Lexem besetzt, da das Verb neben Aspekt- und Tempusinformation allein den Aktivierungsprozeß (Talmy 2000.II: 218) trägt; die übrigen Bestandteile der konzeptuellen Ebene sind in der Konstruktion zu suchen.

Wie wir gesehen haben, ist bei griechischen Bewegungsverben die Angabe des Weges sehr oft in einem von einer lokalen Präposition abgeleiteten Präverb enthalten. Auch dieses Verfahren läßt sich nutzen, um einem Vorgangsverb eine räumliche, direktionale Komponente zu verleihen.

3 Berthele 2007. Außer der Möglichkeit, semantisch ‘leere’ Verben für Bewegungsereignisse zu verwenden, läßt sich in Sprachen mit einer hohen Saliens der Wegangaben überdies beobachten, daß in Bewegungskonstruktionen mitunter das Verb gänzlich ausgelassen wird (Ibarretxe-Antuñano 2009: 411).

- (25) ἄλλα δ' ἐν μέρει συναναφέρεται τῷ
 álla d' en mérei synanaphéretai tῷ
 anders:NOM.PL.N PTCL INESS Teil:DAT.SG.N tragen_mit_hinauf:3SG.PRS.PASS DEF.DAT.SG.N

ἀναθυμιωμένῳ πυρί
anathymiōménō pyrí
rauchen_hinauf:PTCP.PRS.DAT.SG.N Feuer:DAT.SG.N

‘Andere Teile erheben sich dafür zusammen mit dem hinaufrauchenden Feuer.’
 (Arist. Mete. 341a6f.)

- (26) οὐ γὰρ ἔνδον οὔσα τυγχάνει, ἀλλ' ἐκτετρύπηκεν
 ou gár éndon oúsa tyngchánei, all' ektetrypēken
 NEG PTCL INES sein:PTCP.NOM.SG.F MOD PTCL bohren_heraus:3SG.PRF

λαθοῦσά μ' ἔνδοθεν
 lathoúsá m' éndothēn
 unbemerkt_sein:PTCP.AOR.NOM.SG.F 1.ACC.SG INES.ELAT

‘Sie ist nicht drinnen, sondern hat sich von mir unbemerkt von drinnen hinausgebohrt.’
 (Ar. Ec. 336f.)

- (27) τὸ δὲ οἶκημα λαβὸν μείζον ἄχθος ἐξαπίνης
 tó dé oíkēma labón meízon áchthos exapínēs
 DEF.NOM.SG.N PTCL Haus:NOM.SG.N nehmen:PTCP.NOM.SG.N groß Last:ACC.SG.N plötzlich

κατερράγη
katerrágē
brechen_nieder:3SG.AOR.PASS

‘Da es eine Überlast bekam, stürzte das Haus plötzlich nieder.’ (Th. 4.115.3)

- (28) Οἱ δὲ ἀνταποπάλλοντες καὶ ταῖς εἰς
 hoi dé antapopállontes kaí taís eis
 DEF.NOM.PL.M PTCL schwingen_entgegen_weg:PTCP.PRS.NOM.PL.M und DEF.DAT.PL.F ILL

ἐκάτερον ἐγκλίσει καὶ ἀποπάσει διορθοῦντες αἰ
 hekáteron engklísesi kaí apopásesi diorthoúntes aí
 beide:ACC.SG.N Neigung:DAT.PL.F und Wegprallen:DAT.PL.F aufrichten:PTCP.PRS.NOM.PL.M immer

τὸ σειόμενον παλματῖαι λέγονται
 tó seiómenon palmatíai légontai
 DEF.ACC.SG.N erschüttern:PTCP.PRS.PASS.ACC.SG.N Schwingbeben:NOM.PL.F sagen:3PL.PRS.PASS

‘Die zurückprallenden [Beben], die durch die Neigung nach beiden Seiten und das Zurückprallen das erschütterte Objekt aufrichten, werden Schwingbeben genannt.’
 (Ps.-Arist. Mu. 396a8–10)

(29) οἱ δὲ πορρωτέρω ὄντες τῶν τοιούτων
 hoi dé porrotérō óntes tón toioútōn
 DEF.NOM.PL.M PTCL DIST sein:PTCP.PRS.NOM.PL.M DEF.GEN.PL derartig:GEN.PL

οὐκ ἐκτοπίζουσιν

ouk ektopízousin

NEG aus_Ort:3PL.PRS.ACT

‘Die [Vögel], die weiter entfernt sind von diesen [Gegenden], verlassen ihren Platz nicht.’ (Arist. HA 600a14f.)

(30) ἐκεῖνον μὲν αἱ ἀδελφαὶ θαπτέτωσαν ἐπὶ
 ekeínon mén hai adelpháí thaptétōsan epí
 jener:ACC.SG.M PTCL DEF.NOM.PL.F Schwester:NOM.PL.F begraben:IMP PROX

τῷ Ἡριδανῷ, ἵναπερ ἔπεσεν ἐκδιφρευθεῖς

tó Ēridanós, hínaper épesen ekdiphreuthéis

DEF.NOM.SG.M Eridanos:DAT.SG.M wo fallen:3SG.AOR aus_Wagen:PTCP.NOM.SG.PASS.M

‘Jenen sollen die Schwestern am Eridanos begraben, wo er, aus dem Wagen geschleudert, stürzte.’ (Luc. DDeor 24.3)

Beispiel (25) zeigt, wie ein Vorgangsverb ohne räumliche Bedeutungskomponente, *thymiásthai* (θυμιάσθαι, ‚rauchen‘, ‚dampfen‘) durch die Hinzufügung eines Präverbs, das von einer lokalen Präposition abgeleitet ist (*aná, ἀνά* mit Akkusativ, ‚auf ... hinauf‘), das Merkmal [+DIREKTION] erhält und dadurch zu einem Verb mit vertikaler Bewegungsrichtung umgewandelt wird. Diese Erweiterung der Semantik ist in dem Verb nur insofern angelegt, als nach den physikalischen Gesetzmäßigkeiten Rauch nach oben steigt; das heißt, im Konzept RAUCH ist bereits eine Bewegungsrichtung enthalten. In Beispiel (26) wird ein Tätigkeitsverb, *tryrán* (τρυπάν, ‚bohren‘) mit einem die elative Orientierung bezeichnenden Präverb (*ek-, ἐκ-*, ‚aus ... hinaus‘) versehen, so daß sich eine Bewegung von einem Innenraum über bzw. durch eine physische Grenze in einen Außenraum ergibt. Näher spezifiziert wird die Bewegungsrichtung durch das lokale Adverb, das mit dem Suffix *-then* (-θεν) ebenfalls die elative Orientierung bezeichnet. Die Hinzufügung des direktionalen Adverbs läßt vermuten, daß es sich bei dem durch Präverbierung entstandenen Bewegungsverb um eine poetische ad-hoc-Bildung des Aristophanes handelt, deren genaue Bedeutung (‚sich hinausbohren‘) dem Theaterpublikum verdeutlicht werden muß. Gerade die attische Komödie ist bekannt für ihre zum Teil kühnen Wortneuschöpfungen, die oft auf einen komischen Effekt zielen. Ein Vorgangsverb mit der Bedeutung ‚brechen‘ (*rhégnysthai, ῥήγνυσθαι*) wird in (27) mit einem Präverb versehen, das die dimensionale Region ausdrückt, so daß eine ungeordnete Bewegung auf der vertikalen Achse bezeichnet wird. Der Hauptakzent scheint hierbei auf dem Auseinanderbrechen der Figur (Gebäude) in mehrere Stücke, also dem Aktivie-

rungsprozeß und dem *co-event*, zu liegen, während die Bewegungsrichtung eher sekundär sein dürfte.

Charakteristisch für die Präfigierung im Griechischen ist die Möglichkeit, mehrere aus Präpositionen gebildete Präverbien mit einem Verbalstamm zu kombinieren, und wie Beispiel (28) demonstriert, wird diese Möglichkeit auch bei dem vorliegenden Verfahren verwandt, um den Weg der Bewegung zu spezifizieren. Wie analog gebildete Verbal-komposita zeigen, bezeichnet die Kombination der beiden Präverbien eine oszillierende Bewegung, das heißt, der Weg wird mehrfach in beide Richtungen durchlaufen. Was dieses Verb von denen der Beispiele (25)–(27) unterscheidet, ist, daß es sich bei dem intransitiv gebrauchten Simplex *pálllein* (πάλλειν, ‚schwingen‘) um ein Wort handelt, das in Talmys Terminologie (Talmy 2000.II: 35–37) eine *self-contained motion* bezeichnet (nach Tesnière 1965: 308–310 *mouvement*), also eine Bewegung innerhalb einer statischen Relation. Es liegt mithin ein hinsichtlich der Fortbewegung nicht-spezifiziertes Bewegungsereignis vor, das erst durch die Präverbierung das Merkmal [+DIREKTION] erhält.

Eine verwandte, gleichwohl etwas andere Art der Bildung von Bewegungsverben demonstrieren die Beispiele (29) und (30), in denen ein direktionales Bewegungsverb von einer Präpositionalphrase abgeleitet wird. Ein Verb **topízein* (*τοπιίζειν) hat nach Ausweis der Belege vorher nicht existiert,⁴ wohingegen die ablative Lokalisation *ek tórou* (ἐκ τόπου, ‚von einem Ort aus‘) nicht ungewöhnlich ist; und das Verb in (30) dürfte weniger von dem Bewegungsverb *diphreúein* abgeleitet sein als vielmehr von der lokalen Präpositionalphrase *ek díphrou* (ἐκ δίφρου, ‚aus dem Wagen‘).

Haben wir bisher die semantische Erweiterung von Verben durch Präpositionalphrasen und Präverbien getrennt betrachtet, so ist doch häufig zu beobachten, daß man beide Arten von lokalen Relatoren miteinander kombiniert, um das Konzept FORTBEWEGUNG zu verbalisieren, ohne ein Bewegungsverb im eigentlichen Sinne zu gebrauchen.

- (31) Αἰγυπτίου δέ τινος ἀνθρωπίσκου περὶ τὸν χρόνον
 Aigyptíou dé tinos anthrōpískou perí tón chrónon
 ägyptisch:GEN.SG.N PTCL ein:GEN.SG.N Menschlein:GEN.SG.N CIRC DEF.ACC.SG.M Zeit:ACC.SG.M
- τοῦτον εἰσκωμάσαντος εἰς τὴν πόλιν
 tóuton eiskōmāsantos eis tēn pólin
 DEM.ACC.SG.M feiern_hinein:PTCP.AOR.GEN.SG.N ILL DEF.ACC.SG.F Stadt:ACC.SG.F
- ‘Ein ägyptisches Menschlein ist zu dieser Zeit in die Stadt hineingeschwärmt.’
 (Aristid. Or. 51.30)

4 Das Verb ist allein an drei Stellen des spätantiken Aristoteleskommentators Simplicios bezeugt, und zwar ausschließlich im Perfekt Passiv. Simp. in Ph. 9.631.9 und 13; 635.22.

(32) οὐδέ ποτ' ἐς βουλήν ἐπιμίσγεται οὐδ' ἐπὶ δαΐτας
oudé pot' es boulén epimísgetai oud' epí daítas
NEG einmal ILL Rat:ACC.SG.F **mischen_zu:3SG.PRS.MED** NEG ALL Mahl:ACC.PL.F
‘Er begibt sich nicht zum Rat und nicht zu Mählern.’ (Hes. Th. 802)

(33) πῦρ ἀναζέσαι πολὺ ἐκ τῆς γῆς
pýr anazésai polý ek tés gés
Feuer:NOM.SG.N **brodeln_hinauf:INF.AOR** viel:NOM.SG.N ELAT DEF.GEN.SG.F Erde:GEN.SG.F
‘Viel Feuer soll aus der Erde emporbrodeln.’ (Paus. 2.34.1)

In Beispiel (31) wird zunächst ein Tätigkeitsverb, *kōmázein* (κομάζειν, ‚ausgelassen feiern‘), mit einem direktionalen, die illative Orientierung bezeichnenden Präverb versehen, so daß es das Merkmal [+DIREKTION] erhält. Das Verb *eiskōmázein* wird dann auch von dem kaiserzeitlichen Lexikographen Hesych mit *eisélthen* (εἰσῆλθεν, ‚er ging hinein‘) glossiert (ε 1108). Um den Zielpunkt der Bewegung anzugeben, wird sodann eine Präpositionalphrase mit derselben Orientierung hinzugefügt. Wie die Beispiele (32) und (33) zeigen, bleibt diese Kombination nicht auf die Wahl derselben Präposition beschränkt, sondern es kann ebenso eine Präpositionalphrase hinzugefügt werden, die eine andere Orientierung codiert als das Präverb. So gibt in (32) das Präverb (ebenso wie die zweite Präpositionalphrase) die allative Orientierung an, während die erste Präpositionalphrase die illative Direktion bezeichnet. In (33) besitzt die Bewegung durch das Präverb das Merkmal [SUPERIOR.DIREKTION], die Präpositionalphrase hingegen gibt die topologische Ausgangsregion der Bewegung an (elativ). Aus den Beispielsätzen (31)–(33) geht hervor, daß die Präpositionalphrase die eigentliche Bewegung nicht modifiziert, sondern als fakultative adverbiale Bestimmung zu dem neu gebildeten Bewegungsverb hinzutritt, wie dies bei jedem anderen Bewegungsverb geschehen kann. Es handelt sich demnach um eine kontextuell fakultative Ergänzung oder ein rein fakultatives Supplement, während das Merkmal [+DIREKTION] wie bei den Fällen (25)–(30) im Präverb codiert ist. Wir finden hier eine Bestätigung für die Beobachtung, daß in Satellitensprachen die Möglichkeit besteht, detaillierte Angaben zum Weg innerhalb eines Satzes unterzubringen, indem zu einem einzigen Verb ein oder mehrere Präverbien sowie ferner der Spezifizierung dienende Präpositionalphrasen hinzugefügt werden.⁵

Anders sieht es aus, wenn zu einem nicht-präfigierten Vorgangsverb ein direktionales Adverb hinzugesetzt wird. In Beispiel (21) haben wir bereits einen Fall dieser Konstruktion kennengelernt, bei dem das Vorgangsverb ‚werden‘ mit einem Lokaladverb, das eine topologische Region (Proximität) bezeichnet, kombiniert wird, woraus sich das Konzept eines direktionalen Bewegungsereignisses ergibt.

5 Slobin (2004: 3). Ibarretxe-Antuñano (2009) hingegen vertritt die These, daß die Komplexität bzw. Salienz von Wegangaben nicht mit Talmys typologischer Klassifikation der Sprachen zusammenhängt.

- (34) ἔγνω μὴ πορεύεσθαι δίχα τῶν γραμμάτων πρὸς
 égnō mé poreúesthai dícha tón grammátōn prós
 erkennen:3SG.AOR NEG reisen:INF.PRS getrennt DEF.GEN.PL.N Brief:GEN.PL.N ALL
- τὸν τύραννον, ἀλλ' ἀποδράς ἐκποδῶν γενέσθαι
 tón týrannon, ál' apodrás ekpodōn genésthai
 DEF.ACC.SG.M Tyrann:ACC.SG.M sondern laufen_weg:PTCP.NOM.SG.M fort:ADV werden:INF
 'Er beschloß, nicht ohne Brief zum Tyrannen zu reisen, sondern wegzulaufen und sich
 davonzumachen.' (Plu. Dio 26.10)

- (35) στρόβιλος πνεῦμα εἰλούμενον κάτωθεν ἄνω
 stróbilos pneúma eilóúmenon kátōthen ánō
 Kreisel:NOM.SG.M Hauch:NOM.SG.N wirbeln:PTCP.NOM.SG.N INFR.ABL SUPR
 'Kreisel ist eine Luftströmung, die von unten nach oben wirbelt.'
 (Ps.-Arist. Mu. 395a7f.)

Ebenso wie in (21) wird in (34) dem Vorgangsverb ein lokales Adverb hinzugesetzt, das sowohl für statische Relationen als auch für Konfigurationsänderungen verwendet werden kann. Es begegnet ebenso bei Bewegungsverben im eigentlichen Sinne und codiert im vorliegenden Falle eine Bewegung aus einer topologischen Region heraus, ohne daß ein Weg präzise angegeben wird noch die Art und Weise der Bewegung. Aus dem Kontext des gesamten Satzes ergibt sich lediglich die Spezifikation, daß die Figur sich in ablativer Orientierung aus der (gedachten) Nahregion des Grundes (der Tyrann) herausbewegt. In (35) handelt es sich erneut um den Fall, daß das Konzept einer *self-contained motion*, BEWEGUNG [-DIREKTION], umgewandelt wird in das Konzept BEWEGUNG [+DIREKTION]. Anstelle einer Präpositionalphrase codiert die Kombination zweier direktonaler Adverbien, *kátōthen* [INFERIOR, ELATIV] und *ánō* [SUPERIOR, ALLATIV], einen Weg auf der vertikalen Achse. Während in (34) und (35) die lokalen Adverbien obligatorisch sind, damit das Konzept FORTBEWEGUNG realisiert wird, da kein anderes syntaktisches Element das Merkmal [+DIREKTION] aufweist, haben wir in (26) gesehen, daß direktonale Adverbien auch als rein fakultative Supplemente hinzugefügt werden können, sofern bereits ein Vorgangs- oder Tätigkeitsverb durch Präverbierung zu einem direktonalen Bewegungsverb umgebildet worden ist. Das Bewegungsereignis wird dann lediglich durch Angabe weiterer räumlicher Aspekte näher bestimmt.

Das letzte Verfahren, das hier vorgestellt werden soll, besteht darin, zu einem Verb ohne räumliche Bedeutungskomponente ein lokales Adjektiv hinzuzusetzen, das als Prädikativ in Genus, Kasus und Numerus an das die Figur repräsentierende Nomen angeglichen ist. Spielen lokale Adjektive im Vergleich zu Präpositionen und Adverbien in der Raumreferenz eine eher untergeordnete Rolle im Griechischen, so sind Adjektive, die das Merkmal [+DIREKTION] erhalten können, erst recht selten.

(36) οὐκ ἔξεδρος γίνεται οὐδὲ καταλείπει τὴν
 ouk éxedros gínetai oudé kataleípei tén
 NEG aus_Sitz:ADJ.NOM.SG.M werden:3SG.PRS NEG verlassen:3SG.PRS DEF.ACC.SG.F

ἐαυτοῦ ἔδραν
 heautoú hédran
 REFL.GEN.SG.M Sitz:ACC.SG.F

‘[Gott] entfernt sich nicht von seinem Sitz und verläßt nicht seinen eigenen Sitz.’
 (Or. Cels. 4.5)

Ähnlich wie in (20) wird das Vorgangsverb *gínesthai* (,werden‘) modifiziert, hier durch ein lokales Adjektiv, so daß sich das Konzept eines Bewegungsereignisses ergibt, das eine elative Orientierung aufweist. Abgeleitet ist das Adjektiv von einer Präpositionalphrase, die das Merkmal [+DIREKTION, ELATIV] besitzt, nämlich *ex hédras* (ἐξ ἔδρας, ,von seinem Sitz aus‘). Dieses Adjektiv kann ebenso zur statischen Lokalisation mit Positionsverben verbunden werden, etwa mit der Kopula (vgl. E. Ba. 69). Die Lesart einer ortsverändernden Bewegung ergibt sich in (36) nicht aus dem Verb an sich, ebensowenig aus dem bloßen lokalen Adjektiv, sondern erst die Kombination beider, also der zugrundeliegenden Konzepte WERDEN und ELATIV, bringt das Konzept BEWEGUNG [+DIREKTION, ELATIV] hervor.

4 Synthese

Die hier exemplarisch analysierten Sätze führen vor Augen, daß Konfigurationsänderungen in der griechischen Sprache nicht ausschließlich durch Bewegungsverben im eigentlichen Sinne (im Zusammenspiel mit weiteren syntaktischen Elementen) codiert werden müssen, sondern ebenso Verben ohne räumliche Semantik benutzt werden, sofern sie durch morphosyntaktische Elemente um das Merkmal [+DIREKTION] erweitert werden. Diese Erweiterung unterliegt einer grundlegenden Selektionsbeschränkung. In Frage kommen für das Verfahren ausschließlich Vorgangsverben, also zumeist intransitive Verben, die einen Prozeß bezeichnen, den das Objekt an sich erfährt, oder absolut gebrauchte Tätigkeitsverben wie etwa in (31).⁶ Zustandsverben eignen sich nicht, da sie stets das Merkmal [-DYNAMIK] aufweisen, während, wie eingangs erwähnt, für das Konzept BEWEGUNG ein Zeitintervall von t1 zu t2 konstitutiv ist. Eine zweite, etwas anders gelagerte Kategorie bilden Verben, die im Simplex eine Bewegung innerhalb einer statischen Relation (*self-contained motion*) codieren, und erst durch die analysierten Verfahren zu direktionalen

6 Die Behauptung von Baldi (2006: 29) „One apparently cannot ‘dance across the room’ in Greek, or ‘dance into the next room’“ entbehrt also jeglicher Grundlage und läßt sich durch die hier besprochenen Fälle widerlegen. Baldi’s Argumentation krankt insgesamt daran, daß er die Möglichkeiten griechischer Bewegungskonstruktionen nur sehr selektiv wahrnimmt.

Bewegungsverben umgeformt werden. Diese produktive Neubildung ist im übrigen auch im Deutschen anzutreffen:

(37) Ein Blitz **zitterte über** ihr graues Gesicht. (Berthele 2006: 145)

Beide Kategorien von Verben werden um Konstruktionen erweitert, die in ihrem Valenzrahmen ursprünglich nicht angelegt sind. Bekannt ist diese Produktivität auch sonst aus dem Bereich der Verben, etwa wenn intransitive Verben durch Hinzufügen eines Akkusativobjekts oder eines Präverbs mit Akkusativobjekt transitiviert werden wie etwa *ménein* (μένειν, intr. ‚warten‘ und trans. ‚erwarten‘). Mit der Erhöhung der Valenz geht eine Erweiterung der Semantik einher, da in der ersten Kategorie von Verben zuvor überhaupt keine Raumreferenz angelegt gewesen ist, in der zweiten zu dem Konzept BEWEGUNG der Aspekt der Orientierung neu hinzukommt. Sind auf diese Weise neue direktionale Bewegungsverbene geschaffen, so können zu ihnen weitere adverbiale Bestimmungen der Raumreferenz als fakultative Ergänzungen treten, wie es bei den genuinen Bewegungsverbene möglich ist. Es hat sich gezeigt, daß die neuen Bewegungsverbene sich in ihren weiteren Konstruktionsmöglichkeiten nicht von den ursprünglichen Bewegungsverbene unterscheiden.

Dies gilt auch für einen weiteren Aspekt, der im Bereich der Raumreferenz eine wichtige Rolle spielt. Da die Erfahrung von Räumen zu den fundamentalen Tatsachen menschlicher Kognition zählt, versucht der Mensch, auch nicht-räumliche Phänomene durch räumliche Konzepte zu beschreiben und zu veranschaulichen (Lakoff und Johnson 2008: 22–26). Dementsprechend begegnen wir im Griechischen zahlreichen räumlichen Ausdrücken, die metaphorisch gebraucht werden können. In dieser Hinsicht bilden, wie (38) illustriert, die sekundären Bewegungsverbene keine Ausnahme:

(38) ἐπιστήμης πέρα τί ποτ' ἐστίν, ἄσκεπτον
 epistēmēs pēri tí pot' estín, áskepton
 Erkenntnis:GEN.SG.F über was:ACC.SG denn sein:3SG.PRS ungeprüft:ADJ.NOM.SG.N

γένηται ὑπό τῶν ἐπεισκωμαζόντων λόγων
 génētai hypó tōn epeiskōmazóntōn lógōn
 werden:3SG.PRS durch DEF.GEN.PL.M feiern_hinein:PTCP.GEN.PL.M Wort:GEN.PL.M

‘Was denn die Erkenntnis ist, bleibt ungeprüft wegen der herbeiströmenden Fragen.’
 (Pl. Tht. 184a4f.)

Nach einer kursorischen Prüfung mit Hilfe einschlägiger Lexika läßt sich ferner die Tendenz erkennen, daß nicht alle lokalen Präpositionen im gleichen Maße dafür genutzt werden, als adverbiale Bestimmungen oder als Präverbien direktionale Bewegungsverbene zu produzieren. Es sieht so aus, als ob das Verb *gígnesthai* (‚werden‘) nicht mit allen zur Verfügung stehenden Präpositionen konstruiert wird und daß das lokale Präverb *katá-* (κατά-, INFERIOR.+DIREKTION) relativ selten im oben besprochenen Sinne verwendet wird,

was mit der Beobachtung übereinstimmt, daß es ohnehin oft seine konkrete räumliche Bedeutung aufgibt (Luraghi 2003: 206–213). Um solche Tendenzen erhärten zu können, wären freilich umfangreichere Corpusanalysen erforderlich, die in diesem Rahmen nicht geleistet werden können.

Die Untersuchung wurde hier auf das Konzept FORTBEWEGUNG und seine sprachliche Umsetzung beschränkt, doch sollte zur Ergänzung angemerkt werden, daß auch transitive Tätigkeitsverben mittels der gleichen Verfahren zu kausativen Bewegungsverben umgeformt werden können.

(39) ἐπιδιώξαντες τοὺς ἐς Σάρδις στρατευσαμένους
epidióxantes toús es Sárdis strateusaménous
folgen_nach:PTCP.NOM.PL.M DEF.ACC.PL.N ILL Sardes:ACC.PL.F ziehen:PTCP.ACC.PL.M

Ἴώνων καὶ ἐσαράξαντές σφεας
Íonōn kaí esaráxantés sfeas
Ionier:GEN.PL.M und schmetter_n_hinein:PTCP.AOR.NOM.PL.M 3.ACC.PL.M

ἐς τὰς νέας
es tás néas
ILL DEF.ACC.PL.F Schiff:ACC.PL.F

‘Sie verfolgten die gegen Sardes ziehenden Ionier und trieben sie in die Schiffe.’
(Hdt. 5.116)

(40) φύλακας δὲ κατέστησαν ἐπὶ τοῦ τέγους, ἵν’,
phýlakas dé katéstēsan epí tou tégous, hín’,
Wächter:ACC.PL.M PTCL aufstellen:3PL.AOR SUPR.KONT DEF.GEN.SG.N Dach:GEN.SG.N damit

ὅποτε ἐξέλθοι τὸ μειράκιον, εἰσαρπάσειον
hopóte exélthoi tó meirákion, eisarpáseion
sooft gehen_aus:3SG.AOR DEF.NOM.SG.N Jüngling:NOM.SG.N rauben_hinein:3PL.AOR

αὐτόν
autón
3.ACC.SG.M

‘Sie stellten Wächter auf dem Dach auf, damit sie, sooft der Jüngling herauskam, ihn wieder hineinrissen.’ (Lys. 3.11)

In den Sätzen (39) und (40) wird jeweils durch das die illative Orientierung bezeichnende Präverb *eis-* einem transitiven Verb, *arássein* (ἀράσσειν, ‚schmettern‘) bzw. *harpázein* (ἀρπάζειν, ‚rauben‘), eine Raumreferenz verliehen, so daß sich eine dynamische Lokalisation ergibt.

Abschließend seien über diese konkreten Beobachtungen hinaus die allgemeineren Erkenntnisse für die sprachliche Codierung des Konzepts FORTBEWEGUNG im Griechischen

herausgestellt. Zwar verfügt die griechische Sprache in der Domäne der Konfigurationsänderung über ein relativ breites Spektrum an Verben, doch deckt dieses selbstverständlich nicht sämtliche empirisch zu beobachtenden Bewegungsarten ab. Wie andere Felder enthält auch dieses Bedeutungsfeld Lücken. Eine produktive Möglichkeit, diese Lücken zu füllen, stellt das Verfahren dar, Vorgangs- oder auch Tätigkeitsverben durch Erweiterung mit verschiedenen morphosyntaktischen Elementen, vorzugsweise Präpositionalphrasen und Präverbien, im Kontext eines Bewegungsereignisses zu verwenden. Hierbei sind zwei Verfahren zu differenzieren.

(1) Die Ergänzung des Wegs einer Bewegung mittels eines Präverbs formt Vorgangs- oder Tätigkeitsverben zu Bewegungsverben mit dem Merkmal [+DIREKTION] um, erweitert also die Valenz und den semantischen Umfang des Verbs, ohne daß diese neue Bedeutungskomponente im Simplex des Verbs angelegt ist. In dieser Erscheinungsweise ist die Umformung auf Satellitensprachen beschränkt, da bei Verbsprachen der Weg typischerweise im Verbalstamm codiert wird. So werden die Vorgangs- und Tätigkeitsverben durch Präverbierung in Artverben umgeformt, nicht jedoch neue Wegverben gebildet. Es handelt sich bei dem produktiven Prozeß um eine Analogiebildung zu den genuinen Bewegungsverben. Wie die zum Teil spärliche Beleglage sowie scheinbar redundante Explikationen (vgl. (26) und (36)) nahelegen, lassen sich die sekundären Bewegungsverben zumindest teilweise als ad-hoc-Bildungen verstehen, die geschaffen werden, um ein bestimmtes Bewegungskonzept möglichst anschaulich und prägnant zu formulieren. Andere Beispiele hingegen sind der Anzahl und der diachronen Streuung der Belege zufolge offensichtlich lexikalisiert. Dies legt auch eine Bildung wie *epeiskōmázein* (ἐπεισκομάζειν, ‚ausgelassen hineinstürmen‘; (38), vgl. auch Pl. R. 500b3) nahe, bei der ein durch Präverbierung geschaffenes Bewegungsverb (siehe (31)) mit einem zweiten lokalen Präverb versehen wird.

(2) Zu einem Vorgangs- oder Tätigkeitsverb treten lokale Präpositionalphrasen oder Adverbien hinzu, die dafür sorgen, daß die gesamte Äußerung als Referenz auf ein Bewegungsereignis interpretiert wird. Dabei wird das Verb selbst nicht unbedingt semantisch verändert. Vielmehr erfaßt der Interpret in einem Bottom-up-Prozeß die einzelnen syntaktischen Komponenten des Satzes und erschließt aus der Präpositionalphrase bzw. dem Adverb, daß das Konzept FORTBEWEGUNG zugrunde liegt. Mit diesem aufgrund der gesamten Konstruktion erzielten Verständnis wird der Interpret dazu veranlaßt, das Verb, das an sich keine Raumreferenz enthält, als Teil dieser Bewegungskonstruktion zu verstehen. Da die Bewegungskonstruktion durch Präpositionalphrase oder Adverbien hinreichend determiniert ist, erübrigt sich die Wahl eines genuinen Bewegungsverbs.

Das Phänomen zeigt, daß für das Erfassen eines Bewegungsereignisses nicht allein die Stelle des Verbs ausschlaggebend ist (vgl. Wälchli 2001: 321). Im äußersten Falle kann das Verb semantisch völlig blaß sein und lediglich die Information tragen, daß ein Aktivierungsprozeß stattfindet. Das Konzept einer direktionalen Bewegung ergibt sich unter Umständen erst aus der gesamten Konstruktion, das heißt, es wird in mehreren morpho-

syntaktischen Elementen codiert, nämlich verbal, adnominal und adverbial. Dieser Befund stimmt mit der Beobachtung überein, daß Raumreferenz insgesamt zumeist nicht in einem einzigen Satzglied ausgedrückt wird, sondern über den ganzen Satz und auf verschiedene Wortarten verteilt ist (Levinson 2003: 98–110). Zudem spielt der pragmatische Kontext bzw. das Weltwissen des Rezipienten eine große Rolle, damit alle relevanten Aspekte der Bewegung erfaßt werden. Welcher Art die Bewegung ist, läßt sich bisweilen nur dem Nomen, das die Figur repräsentiert, entnehmen, nicht jedoch der eigentlich Bewegungskonstruktion.

Bibliographie

Ágel & Fischer 2010

Vilmos Ágel & Klaus Fischer, Dependency Grammar and Valency Theory, in: Bernd Heine & Heiko Narrog (Hgg.), *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis*, Oxford 2010: Oxford University Press, 223–255.

Baldi 2006

Philip Baldi, Towards a History of the Manner of Motion Parameter in Greek and Indo-European, in: Pierluigi Cuzzolin & Maria Napoli (Hgg.), *Fonologia e tipologia lessicale nella storia della lingua greca. Atti del VI Incontro Internazionale di Linguistica Greca (Bergamo, settembre 2005)*, Mailand 2006: Franco Angeli, 13–31.

Beavers, Levin & Wei Tham 2010

John Beavers, Beth Levin & Shiao Wei Tham, The Typology of Motion Expressions Revisited, in: *Journal of Linguistics* 46.3 (2010), 331–377.

Berthele 2006

Raphael Berthele, *Ort und Weg. Die sprachliche Raumreferenz in Varietäten des Deutschen, Rätoromanischen und Französischen*, Linguistik – Impulse & Tendenzen 16, Berlin & New York 2006: Walter de Gruyter.

Berthele 2007

Raphael Berthele, ‚Sein‘ + Direktionalergänzung. Bewegung ohne Bewegungsverb, in: Ljudmila Geist & Björn Rothstein (Hgg.), *Kopulaverben und Kopulasätze. Intersprachliche und intrasprachliche Aspekte*, Linguistische Arbeiten 512, Tübingen 2007: Niemeyer, 229–252.

Bortone 2010

Pietro Bortone, *Greek Prepositions. From Antiquity to the Present*, Oxford 2010: Oxford University Press.

Duhoux 2000

Yves Duhoux, *Le verbe grec ancien. Éléments de morphologie et de syntaxe historiques*, Bibliothèque des cahiers de l'Institut de linguistique de Louvain 104, 2. Aufl., Louvain-la-Neuve 2000: Peeters.

Fritz 2004

Matthias Andreas Fritz, *Die trikasuellen Lokalpartikeln bei Homer. Syntax und Semantik*, Historische Sprachforschung Erg. 44, Göttingen 2004: Vandenhoeck & Ruprecht.

Horrocks 2004

Geoffrey Horrocks, Aspect and Verbs of Movement in the History of Greek. Why Pericles Could 'walk into town' but Karamanlis Could not, in: John H. W. Penney (Hg.), *Indo-European Perspectives. Studies in Honour of Anna Morpurgo Davies*, Oxford 2004: Oxford University Press, 182–194.

Ibarretxe-Antuñano 2009

Iraide Ibarretxe-Antuñano, Path Salience in Motion Events, in: Jiansheng Guo *et al.* (Hgg.), *Crosslinguistic Approaches to the Psychology of Language. Research in the Tradition of Dan Isaac Slobin*, New York & London 2009: Psychology Press, 403–414.

Lakoff & Johnson 2008

George Lakoff & Mark Johnson, *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*, 6. Aufl., Heidelberg 2008: Carl-Auer [amerikan. 1980].

Létoublon 1985

Françoise Létoublon, *Il allait, pareil à la nuit. Les verbes de mouvement en grec. Supplétisme et aspect verbal*, Études et commentaires 98, Paris 1985: Klincksieck.

Levinson 2003

Stephen C. Levinson, *Space in Language and Cognition. Explorations in Cognitive Diversity*, Language, Culture & Cognition 5, Cambridge 2003: Cambridge University Press.

Liddell, Scott & Jones 1996

Henry George Liddell, Robert Scott & Henry Stuart Jones, *A Greek-English Lexicon. With a Revised Supplement*, 9. Aufl., Oxford 1996: Oxford University Press.

Luraghi 2003

Silvia Luraghi, *On the Meaning of Prepositions and Cases. The Expression of Semantic Roles in Ancient Greek*, Studies in Language Companion Series 67, Amsterdam & Philadelphia 2003: John Benjamins.

Skopeteas 2002

Stavros Skopeteas, *Lokale Konstruktionen im Griechischen. Sprachwandel in funktionaler Sicht*, Dissertation, Erfurt 2002: [unpubliziert].

Skopeteas 2006

Stavros Skopeteas, Prepositions and Adverbs in Classical Greek, in: Emilio Crespo, Jesus de la Villa & Antonio R. Revuelta (Hgg.), *Word Classes and Related Topics in Ancient Greek. Proceedings of the Conference on 'Greek Syntax and Word Classes' held in Madrid on 18–21, June 2003*, Bibliothèque des cahiers de l'Institut de linguistique de Louvain 117, Louvain-la-Neuve 2006: Peeters, 471–485.

Skopeteas 2008

Stavros Skopeteas, Grammaticalization and Sets of Form-Function Pairs. Encoding Spatial Concepts in Greek, in: Elisabeth Verhoeven *et al.* (Hgg.), *Studies on Grammaticalization*, Trends in Linguistics 205. Berlin & New York 2008: Walter de Gruyter, 25–58.

Slobin 2004

Dan I. Slobin, The Many Ways to Search for a Frog. Linguistic Typology and the Expression of Motion Events, in: Sven Strömquist & Ludo Verhoeven (Hgg.), *Relating Events in Narrative*. Bd. 2: *Typological and Contextual Perspectives*, Mahwah (NJ) 2004: Lawrence Erlbaum, 219–257.

Sluiter 1990

Ineke Sluiter, *Ancient Grammar in Context. Contributions to the Study of Ancient Linguistic Thought*, Amsterdam 1990: VU University Press.

Svorou 1994

Soteria Svorou, *The Grammar of Space*, Typological Studies in Language 25, Amsterdam & Philadelphia 1994: John Benjamins.

Talmy 1996

Leonard Talmy, Fictive Motion in Language and 'Ception', in: Paul Bloom *et al.* (Hgg.), *Language and Space*, Cambridge, Mass./London 1996: MIT Press, 211–276.

Talmy 2000

Leonard Talmy, *Toward a Cognitive Semantics*, 2 Bde., Cambridge, Mass./London 2000: MIT Press.

Tesnière 1965

Lucien Tesnière, *Éléments de syntaxe structurale*, 2. Aufl., Paris 1965: Klincksieck.

Wälchli 2001

Bernhard Wälchli, A Typology of Displacement (with Special Reference to Latvian), in: *Sprachtypologie und Universalienforschung* 54.3 (2001), 298–323.